

Analyse der Drogennotfallprophylaxe mit der Vergabe von Naloxon bei Opiatabhängigen (DroNoPro)

Anna Dichtl (1,2), Heino Stöver (1,2), Bettina Bretländer (2), Institut für Suchtforschung (ISFF) (1), Frankfurt University of Applied Sciences (2)

Hintergrund

Drogennotfälle stellen im Leben injizierender Opiatgebraucher_innen ein alltägliches Geschehen dar. Meist passieren Überdosierungen in privaten Räumen in Anwesenheit anderer Konsument_innen. In Deutschland verstarben im Jahr 2013 laut Bundeskriminalamt (BKA) 1002 Menschen an ihrem Drogenkonsum, davon rund zwei Drittel an den Folgen einer Vergiftung mit Opiaten (v.a. Heroin) (vgl. Drogenbeauftragte der Bundesregierung/BKA 2014: 6). Die **schnellste und effektivste Behandlung einer akuten Opiatüberdosis erfolgt durch die Gabe des Opiatantagonisten Naloxon** (vgl. Beletsky et al. 2009). Naloxon wird in der Notfallmedizin seit Jahrzehnten angewandt, seit Mitte der 1990er Jahre gibt es internationale Erfahrungen in der Praxis der **Vergabe von Naloxon an die Zielgruppe der Drogengebraucher_innen** selbst, um es im Notfall anzuwenden. In Deutschland existierten lediglich in Berlin Erfahrungen mit der Naloxonvergabe als Drogennotfallprophylaxe. Seit Mai 2014 bietet die Integrative Drogenhilfe (IDH) Frankfurt **Notfall-Trainings für Opiatkonsumierende mit anschließender Vergabe von Naloxon** an.

Ziel

Neben einer umfassenden Literaturanalyse begleitet das Forschungsprojekt das Naloxonprogramm der IDH Frankfurt wissenschaftlich und evaluiert seine Implementation. Die Erfahrungen in der Naloxon-Anwendung der Konsumierenden werden ausgewertet und Vorschläge für eine **gute Praxis**, sowie für die flächendeckende Einführung von Trainings und Naloxon-Vergabe zur **Optimierung der Drogennotfallprophylaxe** formuliert. Gemeinsam mit der Praxispartnerin IDH sollen Empfehlungen für andere deutsche Städte und Settings, wie z.B. die Drogennotfallprophylaxe an Schnittstellen, die ein besonderes Überdosierungsrisiko mit sich bringen, (Haft/Haftentlassung, Entzugsbehandlung, Abstinenztherapie) erarbeitet werden.

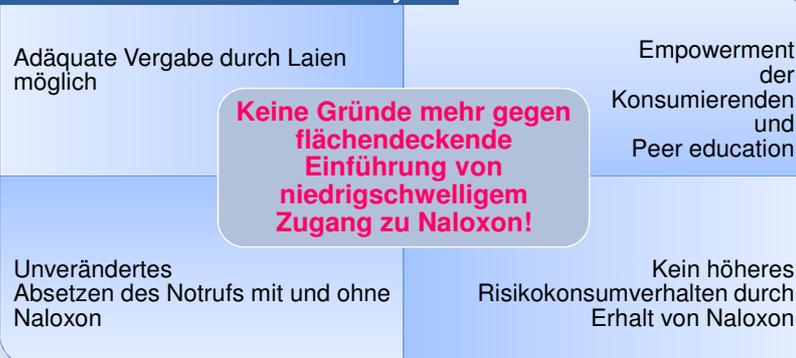
Methoden

- **Literaturanalyse (abgeschlossen):** gibt Aufschluss über bisherige weltweite Erfahrungen mit der Naloxonvergabe an Opiatgebrauchende in der Drogennotfallprophylaxe
- **quantitative Datenerhebung (laufend)** mithilfe eines feedback-Bogens an Drogengebrauchende nach den Trainings der IDH
- **qualitative Datenerhebung (laufend):** Expert_innen-interviews mit Einrichtungsleitungen, Sozialarbeitenden, Ärzt_innen; problemzentrierte Interviews mit Drogengebrauchenden, u.a. nach dem Einsatz von Naloxon im Notfall

Erkenntnisinteresse

- **praktische Umsetzung** des Naloxonprogramms auf Ebene der Verantwortlichen
 - **praktische Anwendung** von Naloxon durch Konsumierende (und ggf. Angehörige, Partner_innen etc.) im Notfall
- **Hindernisse und Unterstützungen** einer flächendeckenden niedrigschwelligen Einführung von Naloxonvergabeprogrammen

Resultate der Literaturanalyse



Literatur

Beletsky L, Burris S, Kral AH (2009): Closing Death's Door: Action Steps to Facilitate Emergency Opioid Drug Overdose Reversal in the United States. A Conference Report. Center for Health Law, Politics and Policy

Drogenbeauftragte der Bundesregierung/BKA (2014): Pressekonferenz: Zahl der Drogentoten/ Rauschgiftlage 2013, abrufbar unter <http://www.drogenbeauftragte.de> (Stand: 28.04.2014)

1 Opiat-
überdosierung
erkennen

2 Notruf
absetzen

3 Beatmung

4 Naloxon
einsetzen

↓
Leben retten